

Liebe Gemeinde!

Im Vorfeld zum diesjährigen Weihnachtsfest wurde ja vielfach der bekannte Liedtext „Stille Nacht, heilige Nacht“ zitiert. Und es wurde betont, dass wir dieses Jahr nun wirklich mal eine *stille Weihnacht* erleben...

Dabei bin ich mir gar nicht sicher, ob es wirklich so eine stille Nacht war. Weder im Großen: man denke an die vielen Menschen, die gerade mit Hochdruck arbeiten müssen in Medizin und Pflege, man denke an nach wie vor schwelende Kriege oder auch an das Leid vieler, die ihre Heimat verlassen...

Und erst recht wohl oft nicht im Kleinen: in den Familien und kleinen Einheiten, in uns selbst, in unseren Seelen und Herzen: stille Nacht?

Vielfach keine stille Nacht.

Aber die Sehnsucht, die diese Liedzeile ausdrückt, bleibt und ist berechtigt.

Irgendwie kann die Weihnachtsnacht vielleicht doch die Unruhe unterbrechen. Der Sturm kommt nicht zum Erliegen, die Unruhe bleibt. Und doch wird für einen Moment spürbar, dass da etwas Stärkeres ist. Ein Augenblick einer anderen tieferen Wirklichkeit blitzt auf:

- über dem Stall von Bethlehem, im Licht, das die Hirten erblicken...
- im Lebenszeugnis eines Stephanus: er sieht für einen Augenblick den Himmel offen; er schwört jeder Gewalt ab und betet für seine Verfolger (vgl. Apg 7, 54-60)

Zum Geheimnis der Weihnachtsnacht, zum Geheimnis Jesu gehört es: Durch die Fülle der traurigen oder beängstigenden Ereignisse hindurch ist etwas stärker, das unendlich zerbrechlich und zart, aber doch ganz real ist.

Mitten im Sturm dieser Welt, in der Unsicherheit dieser Welt ist Gott gegenwärtig. Zu allen Zeiten haben Kriege getobt, Krankheiten die Menschen geplagt, auch über Weihnachten. Die Stille dieser Nacht ist **inmitten** dieses Sturmes. **Gott kommt in die Unruhe dieser Welt hinein und schafft dadurch eine Ruhe, die den Atem anhalten lässt.**

>>Es geht also nicht darum, dass wir die reale Welt ausblenden und ignorieren, um Weihnachten zu feiern.

Im Gegenteil: Wir werden die Heilige, und darin auf ganz eigene Weise Stille Nacht dann und nur dann erfahren, wenn wir uns ganz nahe an den Gott wagen, der nicht fern der Ereignisse unserer Menschengeschichte, sondern mitten darin geboren wird.

Das drückt die Bibel sehr konkret aus in der Weihnachtsgeschichte: Die Welt voller Unruhe. Quirinius, der syrische Statthalter des fernen Kaisers zwingt die Menschen durch sein Edikt, ihre Heimat zu verlassen. In der Herberge ist kein Platz für die Armen und bald schon wird dem neu geborenen Kind von einem machtversessenen König nach dem Leben getrachtet.

>>Mitten in diesen Sturm der Ereignisse ist die Stille des Stalls, in dem Gott als Kind geboren wird.

>> **Mitten in der Unruhe kann Gott jedem, in dem er geboren wird, eine unglaublich kraftvolle, tragende Ruhe schenken.** Menschen haben mitten im Sturm gebetet und Gottes Stille trotz allem dort gefunden.

Darum geht es an Weihnachten.

Eine tiefere Schicht der Wirklichkeit zu erfahren, darin mehr und mehr zu Hause zu sein...Eine innere Ruhe zu finden, die gelassen und voller Hoffnung in die Zukunft blicken lässt.

>> Weihnachten ist das Fest der Zukunft, der Träume für die Zukunft, dass da was geht...

Zuletzt sei noch angemerkt: Gerade dort, wo ich Gottes Stille und seinen inneren Frieden spüre, werde ich aber auch wieder eine andere Unruhe erfahren.

Wer sich in die Nachfolge dieses Kindes begibt, kann sich nicht mehr ins private Idyll zurückziehen, als gingen ihn das Leid und das Schicksal dieser Welt nicht an.

Wenn Gott wirklich unter uns geboren wird, dann lässt sich unser Herz berühren von der Not der Welt. Es erstarrt nicht in Angst und greift nicht zur vermeintlichen Sicherheit einer vorurteilsgeladenen Propaganda, die doch nur immer zu Lasten der Armen und Notleidenden geht. Nein, Gott, der Ruhe in der Unruhe der Weltereignisse schenkt, ruft das Herz zur Unruhe des Mitgefühls und der Nächstenliebe (siehe auch das Lebensbeispiel des Stephanus). Dort und nur dort, wo die innere Ruhe des Herzens Kraft gibt zum Guten, Motivation zum Eintreten für den anderen Menschen, dort ist sie in Wahrheit ein Geschenk Gottes.

Anders gewendet: Dort, und nur dort, wo die Stille der Heiligen Nacht uns wachsen lässt in Mitgefühl und Mitmenschlichkeit, dort ist es die Weihnacht Gottes.

Dort wird Gott unter uns geboren. Amen.

2. Weihnachtstag, Fest des hl. Stephanus

Dompastor Dr. Nils Petrat